

Newsletter April 2017

Koreanische Halbinsel: die nukleare Pandora!

Prof. Dr. Albert A. Stahel

1. Koreanische Halbinsel: geostrategische Bedeutung

Wie ein Drohfinger weist die koreanische Halbinsel vom eurasischen Festland aus auf Japan hin. Zweimal haben die Seestreitkräfte von Kublai-Khan (1215–1294), dem Gründer der über China herrschenden Yuan-Dynastie der Mongolen (1279–1368), von Korea aus versucht Japan zu erobern. Dabei sind sie gescheitert. Japan selbst hat gegen Korea Eroberungsfeldzüge unternommen. 1905 wurde Korea zum japanischen Protektorat und 1910 zur Kolonie Japans degradiert.

Jene Macht, die über die koreanische Halbinsel herrscht, kontrolliert das Gelbe Meer und das Japanische Meer. Die Lage der Halbinsel ist von hoher see-strategischer Bedeutung.

Eine Vereinigung der beiden Koreas würde zu einem Industriestaat mit einer Bevölkerung von über 76 Millionen Menschen führen, die bezüglich Innovation und Leistungsfähigkeit jene der Nachbarstaaten über-treffen könnte. Nur schon deshalb haben weder Japan noch China ein echtes Interesse, die seit 1945 auf-gezwungene Teilung des koreanischen Volkes zu ändern. Die heutige Grenze zwischen Nord- und Süd-korea bildet die seit dem Ende des Koreakrieges (27.8.1953) festgelegte Waffenstillstandslinie.

Die Vereinigung der beiden Koreas könnte, so die Sicht von China, auch zur Stationierung von US-Truppen an den koreanisch-chinesischen Grenzflüssen Yalu und Tumen führen. Eine solche Lage will China unter allen Umständen verhindern.

2. Das Nuklear- und Flugkörperprogramm Nord-koreas

Bereits in den 90er Jahren hat Nordkorea einen schwunghaften Handel mit weiterentwickelten ballistischen Flugkörpern des Typ Scud an Staaten des Mittleren Ostens und Nordafrika (Libyen) betrieben. Im Verborgenen dürfte Nordkorea in dieser Zeit auch nukleare Gefechtsköpfe entwickelt haben. Am 9. Oktober 2006 fand die erste unterirdische Zündung eines nuklearen Gefechtskopfes statt. Die Sprengkraft wurde auf 0.7 bis 2 Kilotonnen (Hiroshima-Bombe 13.5 Kilo-tonnen TNT) geschätzt.¹ Am 5. April 2009 testete Nordkorea einen dreistufigen ballistischen Flugkörper Taepodong/Unha. Am 25. Mai 2009 fand die zweite nukleare Explosion mit einer Sprengkraft von 2 bis 5.4 Kilotonnen statt. Am 13. April 2012 fand wieder ein Test mit einem Flugkörper Taepodong/Unha statt, der aber misslang. Der Test wurde am 12. Dezember 2012 mit einem Satelliten erfolgreich wiederholt.

¹ STRATFOR, 2017 Second-Quarter Forecast: East Asia, 12.04.17, 07:21, P.3/4.

Am 12. Februar 2013 erfolgte die dritte nukleare Explosion mit einer Sprengkraft von 6 bis 16 Kilotonnen. Am 26. März 2014 wurden zwei ballistische Flugkörper mit einer Reichweite von 650 km abgeschossen. Am 28. November 2015 testete Nordkorea zum ersten Mal den Abschuss eines U-Boot-gestützten ballistischen Flugkörpers. Am 21. Dezember 2015 fand ein weiterer Abschuss statt. Die vierte nukleare Explosion erfolgte am 6. Januar 2016 mit einer Sprengkraft von 7 bis 15 Kilotonnen. Diesmal soll es sich um eine Wasserstoffbombe gehandelt haben.

Der Abschuss eines Satelliten mit einem ballistischen Langstreckenflugkörper erfolgte am 7. Februar 2016. Die Abschüsse von zwei Mittelstreckenflugkörpern misslangen am 28. April 2016. Die fünfte nukleare Explosion mit einer Sprengkraft von 10 bis 30 Kilotonnen erfolgte am 9. September 2016.

Für 2017 sind folgende Tests mit ballistischen Flugkörpern bekannt:

- 11. Februar ein Mittelstreckenflugkörper Pukguk-song-2
- 6. März vier ballistische Flugkörper Richtung Japan
- 5. April ein ballistischer Flugkörper Pukguk-song-2
- 16. April ein gescheiteter Test

Genauere Angaben über den Umfang des Nuklear- und Flugkörperarsenals Nordkoreas existieren nicht. Es ist denkbar, dass Nordkorea heute über beinahe 30 nukleare Gefechtsköpfe verfügen könnte. Was das Arsenal an ballistischen Flugkörpern, die für deren Einsatz notwendig wären, betrifft, so ist bis anhin Nordkorea immer unterschätzt worden.

3. Nuklearmächte China, Russland und USA

Nordkorea grenzt an zwei der drei grössten Nuklearmächte der Welt, China und Russland. Dazu kommen aufgrund der Stationierung von Streitkräften in Südkorea auch die USA dazu. Im Vergleich zu den nuklearen Arsenalen dieser drei Mächte erscheint jenes von Nordkorea wie ein Zwerg. Russland dürfte zum gegenwärtigen Zeitpunkt über 8'000 einsatzfähige und nichteinsatzfähige nukleare Gefechtsköpfe verfügen. Bei den USA könnten es 7'300 nukleare Gefechtsköpfe sein. Das chinesische Arsenal an nuklearen Gefechtsköpfen wird auf 250 geschätzt. Gleichzeitig verfügen die drei Nuklearmächte für den Einsatz dieser nuklearen Gefechtsköpfe über ein beachtliches Arsenal an Trägersystemen (Land- und U-Boot-gestützte Ballistische Flugkörper, Langstreckenbomber).²

Da sich aber diese drei Nuklearmächte ausgerechnet auf der koreanischen Halbinsel gegenüberstehen, könnte das nordkoreanische Arsenal, sollte es zu dessen Einsatz kommen, wie ein Auslöser für eine gewaltige Konfrontation zwischen den drei Mächten wirken. An einer solchen Konfrontation dürften weder Washington DC noch Moskau noch Beijing ein Interesse haben. Das Problem ist nicht die Grösse und der Umfang des nordkoreanischen Arsenals, sondern die Tatsache, dass die klassischen Abschreckungstheorien hier unwirksam sind. Das Regime in Pjöngjang will offenbar mit seinem Nukleararsenal die USA zu einem Friedensvertrag erpressen und damit die Herrschaft der Kim-Familie für die Zukunft sichern.

² The Military Balance 2017, The International Institute for Strategic Studies, London, 2017, P. 22.

4. Szenarien

Ein Eingehen der USA auf die Forderungen der nordkoreanischen Machthaber würde nicht nur zu einem Gesichtsverlust in Asien führen, sondern würde mit Sicherheit eine nukleare Aufrüstung Japans wegen der Bedrohung durch Nordkorea auslösen. An einer Nuklearisierung Japans, die jederzeit möglich ist, hat aber keiner der drei Grossstaaten Nordostasiens ein Interesse. Nur schon deshalb werden die USA auf die nordkoreanischen Forderungen nicht eingehen. Aufgrund der gegenwärtigen Lage sind drei Szenarien denkbar:

- a. Beijing zwingt mit dem Einsatz aller China zur Verfügung stehenden Mittel – dazu gehört insbesondere die Versorgung Nordkoreas mit Nahrungsmitteln – Pjöngjang zur Aufgabe seines Nuklear- und Flugkörperprogramms. Gibt Pjöngjang nicht nach, dann muss die Volksrepublik China in Nordkorea mit militärischer Überlegenheit einmarschieren und das nordkoreanische Nukleararsenal unter seine Kontrolle bringen. Dies dürfte allerdings zum sofortigen Zusammenbruch des nordkoreanischen Regimes und einer riesigen Fluchtbewegung aus Nordkorea in Richtung Südkorea führen. Denkbar ist auch, dass das nordkoreanische Regime gegen China einen Teil seiner Nuklearwaffen einsetzen könnte;
- b. Washington DC führt gegen das nordkoreanische Regime einen Enthauptungsschlag mit ballistischen Flugkörpern durch, die mit konventionellen Gefechtsköpfen ausgerüstet wären. Ein erfolgreicher Enthauptungsschlag wäre aber nur aufgrund gesicherter Informationen über die Standorte der Stützpunkte des Regimes und der nuklearen Depots möglich;
- c. Washington DC greift mit konventionellen Streitkräften Nordkorea terrestrisch und amphibisch an und versucht das Land zu besetzen. Das Risiko dabei wäre die Zerstörung von Seoul durch die nordkoreanische Artillerie und ein möglicher Einsatz der nordkoreanischen Nuklearwaffen. Ein solcher Angriff wäre auch nur mit der Zustimmung von Beijing möglich.

Das erste Szenario erscheint aufgrund der Risiken und der Folgen als das plausibelste. Allerdings müsste es angesichts der nuklearen Aufrüstung und der Mentalität von Nordkorea sehr bald umgesetzt werden.



Prof. Dr. Albert A. Stahel, ehemals Dozent für Strategische Studien an der Militärakademie der ETH Zürich, verstärkt das Team von Portas Capital.

Portas Capital AG, Vermögensverwalter und Berater in Fragen der Anlagestrategie, Portfolio Konstruktion und Produkte Selektion baut im Hinblick einer weiteren Expansion sein Beraterteam weiter aus. Prof. Dr. Albert A. Stahel berät die Portas Capital AG und ihre Kunden.

Er ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern. Von 1980 bis 2006 war er hauptamtlicher Dozent für Strategische Studien an der Militärakademie der ETH Zürich. Ab Wintersemester 1986 bis heute ist Albert A. Stahel Titularprofessor der Universität Zürich für das gleiche Lehr- und Forschungsgebiet. Seine Forschungsergebnisse wurden in über 400 Beiträgen in internationalen und nationalen Fachzeitschriften publiziert, ausserdem auch in Büchern und Buchbeiträgen. Seit Oktober 2006 ist er Leiter des Instituts für Strategische Studien in Wädenswil. Albert A. Stahel veröffentlichte Publikationen zu aktuellen Themen wie Geopolitik und Geostrategie und unternahm Studienreisen nach China, in die USA, nach Zentralasien, Afghanistan, Russland und in die arabische Welt. In der Schweizer Armee ist Prof. Dr. Albert A. Stahel Oberstleutnant a.D. der Fliegertruppen.

Disclaimer

Die Informationen und Meinungen in diesem Bericht wurden von Portas Capital am angegebenen Datum erstellt und können sich ohne vorherige Mitteilung ändern. Der Bericht wurde einzig zu Informationszwecken publiziert sowie an eine ausgewählte Anzahl natürlichen und juristischen Personen unter Vertraulichkeit versandt. Der Bericht wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzungen, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Kunden erstellt. Die Informationen stammen aus oder basieren auf Quellen, die der Portas Capital als zuverlässig erachtet. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen geleistet werden. Die Portas Capital lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieses Berichts ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Verweise auf frühere Entwicklungen sind nicht unbedingt massgebend für künftige Ergebnisse. Die Weiterverwendung des Berichts sowie damit verbundene Erkenntnisse dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung von Portas Capital geschehen. Die Publikation des Newsletters oder Teile davon dürfen nicht in öffentlich zugänglichen Medien erscheinen.